



MACHO NA MITAZAMO YAKE – MIT HOFFENDEN AUGEN

Mitteilungsblatt des Vereins «Projekt Synesius» 19. Édition > 2024





Stephan Gottet beim Besuch einer Schulklasse

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie werden sicher verstehen, dass in diesem Heft Stephan Gottet im Zentrum stehen wird. 75 Sitzungen hat er als Präsident des Vereins Projekt Synesius geleitet, ein Projekt, das er zusammen mit Heinz Koch vor über 20 Jahren gegründet und für das er mit unermüdlichem Einsatz gearbeitet hat. Wie alles, was er in seinem Leben anpackte, tat er dies auf seine eigene Weise, energisch, selbstbewusst und selbstbestimmt. Sein Tod am 24. Juli dieses Jahres ist ein herber Verlust, nicht nur für den Verein, sondern auch für Bremgarten, dem er den Synesius, den Augenheiligen, bildlich gesprochen eintätowierte als Teil seiner eigenen Geschichte und als Augenöffner, nicht den eigenen Bauchnabel als Zentrum der Welt zu betrachten und alles nur von diesem her zu sehen.

Seine Devise war nicht: Wer ist meine Nächste, wer ist mein Nächster, seine Devise war: Wie kann ich, wie können wir zum Nächsten werden. Der Weckruf von Silvio Blatter, Synesius gehört nach Afrika, traf auf offene Ohren. Er erkannte, dass man mit relativ bescheidenen Mitteln viel bewegen konnte. Nahrung, Gesundheit und schulische Bildung sind Grundlage für ein gelingendes,

selbstbestimmtes Leben. Im Verlaufe der Jahre gelang es Stephan Gottet, über eine Million an Spenden zu generieren. Das ist jedoch nicht nur sein Verdienst: Ohne Ihre Spenden, liebe Leserin, lieber Leser, wäre dies nicht möglich gewesen. Und dafür danken wir Ihnen auch im Namen von Stephan Gottet herzlich.

Ihr Projekt Synesius

19. Edition > 2024

Inhalt

| | |
|---------------------------------------|----|
| Editorial | 2 |
| Stephan Gottet, Nachruf | 3 |
| Jahresbericht 2023/2024 | 8 |
| Facts and Figures | 9 |
| Mathare-Besuch | 10 |
| Die Augenklinik in Sanya Juu | 11 |
| Quiz über Bremgarten | 12 |
| Beitrittserklärung | 13 |
| Impressum | 15 |
| Veranstaltungskalender | 16 |

A-Dieu, Stephan

**«O Leben, besser wärs, du hättest nie begonnen.
Einmal begonnen jedoch, solltest du nie mehr enden.»**

Der 27. Juli 1940, ein Samstag, war ein diesem Monat im Jahr 1940 entsprechender Tag, und das heisst, eher trüb und kühl. Für Doris und Louis Gottet an der Antonigasse in Bremgarten war es jedoch ein heller Tag: Sie freuten sich über die Geburt ihres Sohnes Stephan. Hier in Bremgarten wuchs er auf in einem gutbürgerlichen Haus, in dem auch Bundesräte verkehrten.

Stephan verlebte seine Jugend zusammen mit Beatrice, seiner älteren Schwester, mit der zusammen er bestimmte, was die jüngeren drei Geschwister, Madlène, Francis und Yvonne, zu tun hatten. Er war ein aufgeweckter, lebhafter, intelligenter, temperamentvoller, sehr eigenwilliger und nicht pflegeleichter Junge, der alles verschlungen hat, was an Büchern vorhanden war. Und das ist nicht wenig, denn seine Mutter war begeisterte Vielleserin. Von seinem Vater hat er wohl das Streben nach Freiheit, denn dieser hatte sich seinerzeit gegen seinen Vater durchgesetzt, der unbedingt wollte, dass er Priester werde – man muss wissen, was das für einen Gottet im Walliser Dorf Albinen bedeutete. Für Stephan war klar: Wenn man etwas will, muss man Grenzen verschieben. Wenn er beispielsweise mit seinem Klassenkollegen eine Velotour quer durch die Schweiz nach Genf macht, dann will er selbstverständlich noch nach Paris, was nur am Widerstand von Sepp Zimmermann scheiterte. In Feldkirch bei den Jesuiten im Stella Matutina brachte er seinen Deutschlehrer dazu, dass dieser sich weigerte, seine Aufsätze zu korrigieren, hatte er doch eine Abhandlung über einen von ihm frei erfundenen Autor geschrieben. Und den Rekord legte er bei der Griechisch-Matura hin, wo er bereits nach einer Stunde hochzufrieden seine Arbeit abgab, die dann allerdings nur mit einer schwach genügenden Note bewertet wurde, weil er in seiner Eile

den zweiten Teil des zu übersetzenden Textes übersehen hatte. Eine Eigenart, die typisch war für Stephan: Er erfasste bestimmte Zusammenhänge unwahrscheinlich schnell und gab hier und da Antworten auf Fragen, die man nicht gestellt hatte, während er Fragen, die man gestellt hatte, überhörte.

Sprachliche Grenzen überwand er, als er in Fribourg und Genf Zahnmedizin studierte, und diese Liebe zum Französisch lohnte sich: Traf er doch auf diesem Weg die Liebe seines Lebens, Jeannette, mit der zusammen er sein Leben teilte und Vater von Muriel und Florence wurde. Wie sich die beiden auch im hohen Alter verstanden zeigt eine kleine Episode in einem viel befahrenen Kreisel in Frankreich: Stephan wusste nicht, welche Ausfahrt er nehmen sollte und so machte er, was man in solchen Situationen so macht, man fährt im Kreis rum, um dann, immer noch im Kreisel, stehen zu bleiben, auf GPS zu gucken ... Links und rechts hupt es. Und Jeannette fragt seelenruhig: «Was fällt däne i so z'huupe!?».

Was Stephan tat, tat er hundertfünfzigprozentig. Wenn Sport, dann bitte Sport, dann bitte Leistung: Extrembergsteigen, Fallschirmspringen, Segelfliegen, Fahrradfahren, Marathon – lauter Hobbys, die eines bestimmten ökonomischen Hintergrundes bedurften. Stephan wusste, dass er einer besseren Schicht angehörte,

was er zu schätzen wusste, denn es bot ihm Möglichkeiten, von denen sozial weniger Privilegierte nur träumen konnten. Zugleich fühlte er sich zu einfachen Menschen, deren Nähe er suchte, hingezogen. Eine Eigenschaft, die ihn auch als Zahnarzt auszeichnete. Er hielt sich mit den neuesten Entwicklungen der Zahnmedizin auf Kurs, verliess jedoch das Universum des Mundes und nahm den ganzen Menschen ins Visier und versuchte so eine dem Patienten angepasste gute Lösung zu finden, die nicht unbedingt einer medizinischen Spitzenleistung entsprechen musste. Weil er Zahnarzt in Bremgarten war, hatte er es auch mit vielen Kindern aus dem St. Josefsheim zu tun, das damals noch von Schwestern geführt wurde. Diese Behandlungen kosteten ihm anfänglich sehr viel Überwindung, veränderten ihn aber so, dass er sich immer mehr für die Behinderten und Betagten einzusetzen begann. Er half bei der Gründung der Spitex und gründete die SGZBB, Schweizerische Gesellschaft für die zahnmedizinische Betreuung Behinderter und Betagter. Als deren Präsident organisierte er jährlich ein Symposium, in dessen Zentrum – wen wundert's – nicht einfach die ärztliche Kunst stand. Auch hier sprengte er die den Zahnärztinnen und Zahnärzten bekannte Welt und versuchte deren Blickwinkel zu weiten: Es genügt nicht, nur den Mund und die Zähne zu kennen, es genügt nicht das technisch Machbare, es gibt darüber hinaus Welten, die zu entdecken für Zahnärztinnen und Zahnärzte selbst mehr als nur lohnend und bereichernd sind und so zum Erfolg einer Behandlung beitragen.

Stephan Gottet, Volkshochschule und Archäologie

Archäologisch gesprochen war Stephan Gottet ein Jäger und Sammler, das sind jene vorneolithischen Menschen, die von der Jagdbeute und Früchten, Beeren, Pilzen lebten. Auch wenn er sich hartnäckig dagegen wehrte, als Sammler bezeichnet zu werden, ein Jäger war er definitiv. Seine Jagdbeute waren Antiquitäten, die fand er auf Flohmärkten und auf Auktionen. Ich habe Stephan auf einigen Beutezügen begleitet und habe gesehen, wie seine Augen im Jagdfieber leuchteten. Dass er auch ein Sammler war, werden wir gleich sehen.

Alles begann in den späten 1970er Jahren, als er antike Keramik zu sammeln begann. Bei den ersten Käufen liess er sich beraten von Michel Sguaitamatti und mir, wir waren beide Assistenten am Archäologischen Institut der Uni Zürich. Bald gab es ein zweites Feld, wo wir uns trafen, der Laufsport, wir nahmen am Reusslauf und an der SOLA-Stafette der Zürcher Hochschulen teil. Das Agonale, der sportliche Wettstreit

war manchmal auch im Archäologischen spürbar, wenn Stephan einen interessanten griechischen Scherben gekauft hatte, uns um unsere Meinung fragte und bereits am nächsten Morgen triumphierend telefonierte und die Lösung der selber gestellten Fragen präsentierte – er brauchte unglaublich wenig Schlaf, während wir Staatsangestellte den Schlaf der Gerechten schliefen.

Ein anderes Beispiel: er setzte sich zum Ziel, die weltgrösste Sammlung von antiken Fischtellern zusammenzubringen, was ihm mit mehr als 60 Stück auch gelang. Die Fischtellerversammlung wurde danach in sieben verschiedenen Museen und in mehreren Publikationen bekannt gemacht. Ich war nie ganz sicher, ob für ihn der Fisch als geheimes Erkennungszeichen der Urchristen mitverantwortlich für diesen Sammlungsschwerpunkt war.

Die Keramikspezialisten unterscheiden die verschiedenen Vasenmaler mit Rufnamen, und ein wichtiger Höhepunkt der 'archäologischen Karriere' von Stephan war die Identifizierung eines neuen Fischteller-Malers in seiner Sammlung, der in der Fachliteratur den Namen «Bremgarten-Ma-



Votivgabe im Heiligen Hain von Vadipatti, Madurai, Indien

ler» erhielt. Stephan brauchte unseren Rat nicht mehr, er legte selber Spuren in der Archäologie.

In den von ihm initiierten Kursen und Reisen der Volkshochschule Bremgarten war es sein Anliegen, ein Thema archäologisch, kunst-historisch, philosophisch und theologisch auszuleuchten, er versuchte, uns in seinen Wissenskosmos mitzunehmen. Die dabei entstehenden Diskussionen waren manchmal unübersichtlich, chaotisch, weil Stephan schneller zu denken pflegte als er sich mitteilen konnte. Manchmal liess er seine Diskussionspartner perplex bis ratlos zurück.

Stephan Gottet sammelte nicht wahllos, sondern mit einem Auge für Qualität und Originalität. Besonders liebte er das Fragmentarische, Scherben mit Fehlstellen, die seine Fantasie anregten und manchmal abenteuerliche, meist aber auch sehr überzeugende Deutungsvorschläge hervorbrachten.

Die wichtigsten Stücke seiner Keramiksammlung sollen in einem Buch mit dem Titel «IN VINO LINEA» veröffentlicht werden. Leider schafften wir es nicht, es zu seinen Lebzeiten fertigzustellen, dies wäre sein Herzenswunsch gewesen. An der Buchvernissage werden wir nicht nur den Mitautor, sondern auch den Mäzen und Sammler Stephan Gottet ehren. Mit diesem Buch wird er in der Archäologie eine weitere Spur hinterlassen.

Stephans Reisen ...

«Sie müssen schon entschuldigen, aber in EINER Welt kann ich nicht leben», diese Worte von Jacob Taubes gelten auch für Stephan. Er reiste gern und er reiste viel und er reiste nicht ohne akribische Vorbereitung. Reisen nach Italien oder Frankreich oder ...: Sie inspirierten ihn. Den Anstoss für den

Wasserkanal bei der heutigen Praxis Gottet gab ihm die Abtei Silvacane. Und bei aller Vielfalt, seine Reisen hatten ein festes Ritual. Wenn man mit ihm nach Grado fuhr, dann hielt er immer am selben Ort an, denn immer war gerade dort, auf der Lagune, ein Parkplatz frei, das Bänklein, der Baum und der Kormoran. Seine letzte Reise im April dieses Jahres führte nach Venedig, ausnahmsweise mit dem Zug und dem Rollator. Er nahm Abschied und lernte Demut. In der Galleria del Accademia liess er sich schieben, weil seine Füsse ihn nicht mehr trugen, zeigte uns Bilder, schuf Bezüge, stellte nebeneinander und bekannte erst nach dem Besuch, was es ihm abverlangt habe, sich so schieben zu lassen, denn früher hätte er innerlich immer ein wenig über die Leute gelächelt, die so im Museum unterwegs waren. Jaja, so grausam kann die Hölle sein. Aber auch bei dieser letzten Reise blieb Stephan ganz Stephan: Kaum im Zug für die Heimreise, sagte er: «Das nächste Mal fahre ich wieder mit dem Auto und dann parkieren wir dort. Das geht viel schneller.»

Legendär sind die Reisen, die er in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bremgarten organisierte. Für ihn ging es um weit mehr als um ein geselliges Fährtli mit Besichtigung von interessanten Orten und Stätten. Er wollte das, was ihm wichtig war, mit anderen teilen und liess sie teilhaben an Juwelen, die er entdeckt hatte. Begabt mit einem phänomenalen Bildergedächtnis schuf er grössere Bezüge, manchmal wortreich, manchmal Staccato, sich gleichzeitig auf verschiedenen Denkebenen bewegend, was nicht immer zur grösseren Verständlichkeit beitrug. Aber er legte grössten Wert darauf, dass er Bilder nur beschreibe, dass er also Ikonograph sei, während er anderen den Part der Ikonologie, der Bilddeutung, zuschob. Für ihn war diese Unterscheidung wichtig,

weil er befürchtete, dass man nicht richtig schaut, wenn man schon eine Deutung im Kopf hat.

... und die Liebe zu Indien

Eine besondere Liebe aber entwickelte er für Indien, dem Land, dem er sich seit seinem ersten Besuch zugehörig, in dem er sich daheim fühlte. Ihn faszinierte – neben vielem anderen – Ayyanar, eine Gottheit, die die einfachen Bewohner eines Dorfes schützt, und er entwickelte eine immer grössere Leidenschaft für die Orte, an denen er verehrt wurde: die heiligen Haine.

Es sind einfache Heiligtümer mitten in abgelegenen Landschaften, meist unter Bäumen, begrenzt durch Büsche, meist ohne Bauten, mit Symbolen oder Götterstatuen und Votivgaben aus Ton. Diese Gebilde aus Ton haben es ihm angetan. Denn Ton ist die Materie (Wasser und Erde), aus der alles geworden ist, es ist die Materie, die auch den Armen zur Verfügung stand und durch die sie sich ausdrücken konnten – und die auch wieder zerfällt, Erde wird und so Grundlage für neues Leben. Darin erkannte er, je einfacher es war, das Ursprüngliche, noch nicht kulturell Überformte, das Ungedeutete. Und er erkannte, dass dieses ursprünglich Offene gefährdet ist, vereinnahmt durch moderne Technik, politische Ziele und vorgeformte religiöse oder wissenschaftliche Systeme. Er wollte dieses Ursprüngliche sichtbar machen, es vor dem Vergessen bewahren. Suchte er darin Trost für den frühen unersetzlichen Verlust seiner Tochter Florence? Vor dem Vergessen bewahren.

Nach Afrika: Stephan Gottet und sein Hilfswerk Projekt Synesius

Hin und wieder wurde Stephan nach der Bedeutung des Namens Synesius gefragt. Da drüben im linken Seitenschiff steht der Altar dieses Katakombenheiligen, dessen Gebeine im Jahre 1653 von hiesigen Bürgern und der Geistlichkeit von Rom nach Bremgarten überführt worden waren.

Heilige sind Fürsprecher und Helfer gegen Not und Krankheiten. Gegen Augenleiden wird Synesius angerufen. Er soll uns auch das innere Auge öffnen und uns sehend machen für die Nöte und Leiden unserer Mitmenschen. Vor 21 Jahren, anlässlich des Jubiläums 350 Jahre Synesius in Bremgarten, begann Stephan mit einigen Gleichgesinnten unter dem Motto «Synesius gehört auch nach Afrika», mit Hilfe verschiedener Aktivitäten, erfolgreich Spendengelder zu sammeln, um damit den Ärmsten in Afrika zu helfen.

Fortan setzte Stephan seine Kraft, sein Wissen und Handeln zugunsten der Entwicklungszusammenarbeit ein. Das heisst: Die Hilfe leisten, die die Menschen vor Ort dringend brauchen, und sie nicht

um Almosen betteln lassen. Begegnung auf Augenhöhe!

Seit der Gründung hilft Projekt Synesius in Tansania Menschen mit Augenleiden. Später kamen die Sankt Michael Schule in den Mathare Slums von Nairobi und eine Schule in Lwanda an der Grenze zu Uganda hinzu.

Das Wohl von Kindern lag Stephan besonders am Herzen. Ich zitiere seine Worte: «Kinder haben so etwas Beruhigendes, wenn sie zufrieden sind und etwas so Zerstörerisches, wenn sie weinen. Kindern beizustehen ist Friedensarbeit und der Kern, der Sinn der Entwicklungszusammenarbeit.»

Dank Stephans Beziehungen und Beharrlichkeit wuchs der Kreis der

Helfenden und Spendenden. Als jemand gefragt wurde, wie er das Projekt Synesius kennen gelernt habe, erzählte dieser: «Mein langjähriger Zahnarzt Dr. Stephan Gottet hat mich immer über das Hilfswerk informiert. Wenn ich aus behandlungstechnischen Gründen nicht antworten konnte, hat er mir das Heft «Augenblicke» in die Hand gedrückt. Man spürte, dass er sich mit Leib und Seele und grossem Engagement dafür einsetzt, das hat mich überzeugt.» So einfach waren die gesteckten Ziele nicht immer zu erreichen. Stephan war buchstäblich Tag und Nacht mit dem Projekt Synesius beschäftigt. Zu Recht meinte jemand: «Mich beeindruckt die Arbeit des Präsidenten. Für mich ist Stephan Gottet das Projekt Synesius. Ich kann mir nicht vorstellen, wo der Verein ohne sein unermüdliches Schaffen wäre.»

Das sind nicht einfach nur Komplimente, so haben wir Stephan gekannt, und so werden wir ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Ein Mann von grosser Menschlichkeit Zum Tod von Stephan Gottet

Dienstag, 23. Juli 2024, 10.30 Uhr, Besuch bei Stephan im Alterszentrum Bärenmatt. Die Türe des Zimmers 109 steht weit offen. Ich klopfte trotzdem und trete ein. Stephan liegt mit geschlossenen Augen auf dem Bett. Hört er mich? Nimmt er mich wahr? Ich setze mich neben sein Bett. Ist das der Stephan, den ich seit vielen Jahren kenne? Mit Erinnerungen an Gespräche, Diskussionen, Reisen, Pläne schmieden versuche ich, die Zeit zurückzuholen.

Damals war doch dieses Telefon, wo du mir weinend berichtet hast, dass deine Tochter Florence die Schule nach den Sportferien nicht besuchen werde, weil sie schwer erkrankt sei. Sie wurde nicht mehr geheilt und ihren frühen Tod hast

du mit sportlichen Aktivitäten und in der Arbeit versucht zu verarbeiten. Wir blieben in Kontakt. Dieses traurige, schmerzliche Ereignis stand am Anfang unserer Freundschaft. Ich bewunderte dein grosses, umfassendes Wissen und Ge-

dächtnis. Ich übernahm die Rolle des Zuhörers und Lernenden.

Viele Jahre hast du an der Volkshochschule Bremgarten die Vortragsreihen aus Archäologie, Philosophie und Theologie mit namhaften Referenten organisiert. Es war dein Anliegen, breites Wissen zu vermitteln. Dazu gehörten auch die Reisen, mit denen das Gehörte vertieft und erlebt wurde. Als Reise(ver-)führer, wie du dich gerne bezeichnet hast, zeigtest du uns nicht die allbekanntesten Sehenswürdigkeiten, sondern die abseits der Touristenrouten liegenden Kleinode. Die Reisen hast du mit deiner Frau Jeannette mehrmals erkundet und die Me-

nus waren bis und mit dem passenden Wein vorgekostet worden.

Ich glaube, es war auf einer dieser Reisen als wir auf unseren Katakombenheiligen Synesius zu sprechen kamen. Als du hörtest, dass im Jahre 2003 dieser Heilige seit 350 Jahren in Bremgarten verehrt werde, warst du schon am Planen einer Jubiläumsfeier und schnell konntest du einige begeistern mitzumachen. Bei einem Glas guten Weins aus deinem reich dotierten Keller entwarfen und verwarfen wir in zahlreichen Sitzungen die Aktivitäten für das Jahr 2003. Wir wollten während des Jahres Spendengelder sammeln, um damit im Namen Synesius zu helfen. Unter dem Motto: Synesius gehört nach Afrika!

Dank deinen Beziehungen und deiner Hartnäckigkeit wuchs der Kreis der Helfenden, Spendenden und das Spenderkonto. Es war so viel Geld zusammengekommen, dass wir damit über Jahre hinweg in Tansania Armen und Kranken helfen konnten. Wir beschlossen, weiterzumachen und gründeten den Verein Bremgarter Hilfswerk Projekt Synesius.

Fortan hast du deine Kraft, dein Wissen und Handeln zugunsten der Entwicklungszusammenarbeit eingesetzt. Du hast auch von uns Mitarbeitenden einen ähnlichen Einsatz erwartet. Da erlebten wir dich auch fordernd und bestimmend.



Stephan Gottet bei der Reusswanderung 2023

Gerne erinnere ich mich an gesellige, kulinarische Begegnungen. Du warst ein grosszügiger Gastgeber und bereichernder Gesprächspartner.

Lieber Stephan herzlichen Dank!

Dienstag, 23. Juli 2024, 10.50 Uhr.
Ich verabschiede mich von Stephan. Hat er meine Anwesenheit wahrgenommen? Hat er etwas

von meinen Gedanken mitbekommen?

Am nächsten Morgen ein Telefonanruf von Hanspeter Ernst: „Ich muss dir leider die traurige Mitteilung machen, Stephan ist gestern Abend gestorben.“

Stille, Leere... Dann überlege ich mir: Stimmt die Ansicht, jeder Mensch sei ersetzbar?

Mit Synesius hat man gute Sicht
Bär Optik aus Bremgarten unterstützt Sie dabei



bär optik

Jahresbericht 2023 / 2024 des Hilfsvereins Projekt Synesius

Das vergangene Vereinsjahr des «Projekt Synesius» ist überschattet von der schweren Krankheit und dem Tod des Präsidenten und Gründungsmitglieds Stephan Gottet. Insgesamt leitete er 75 Vorstandssitzungen, deren letzte er noch am 20. Februar 2024 präsidierte.

Zusammen mit Vanik Kaufmann und Pater Isidor Peterhans hat er die vom Verein geförderten Projekte in Afrika mehrfach besucht und sich von deren Arbeit überzeugt. Seine Liebe galt den Kindern, deren Wohl ihm am Herzen lag. Damit sie ihre Zukunft gestalten können, müssen sie eine entsprechende Bildung erhalten. Das aber ist nur möglich, wenn sie auch zu essen haben und gesund sind. Er hat sich deshalb dafür eingesetzt, dass Kinder in Slums gratis zur Schule gehen können – die sich deren Eltern, sofern sie überhaupt noch welche haben, schlicht nicht leisten können –, gratis Mahlzeiten erhalten und gratis medizinische Leistungen in Anspruch nehmen können. Schule und medizinische Dienste brauchen aber auch eine gewisse Infrastruktur. Deshalb unterstützte er Landkäufe und notwendige Bauten, hielt jedoch stets fest, dass das primäre Ziel von Synesius die Förderung des Kindes sei, um dessen Wohl und Zukunft es gehe. Das war indes nicht immer einfach, galt es doch zu unterscheiden zwischen Nötigem und Erwünschtem, zumal staatliche Entscheidungen wie die Schulreform plötzlich neue bauliche Massnahmen erforderten.

Er hat dieses Amt mit einem unglaublichen Effort geführt, hat unermüdlich Mitglieder geworben und es gelang ihm, Stiftungen von der Seriosität des Unternehmens zu überzeugen, so dass der Verein heute eine solide finanzielle Basis hat. Dafür sind wir ihm zu grossem Dank verpflichtet. Die Aufgabe, die er hinterlassen hat, ist immens. Denn Stephan Gottet war sich nicht gewohnt, Aufgaben klar zu definieren und sie zu delegieren.

Er erwartete einfach, dass man es merkte und war enttäuscht, wenn es nicht so war. Aber auf diese Weise konnte er die Fäden in der Hand behalten, die er nicht aus der Hand geben wollte oder geben konnte. So wurde das «Projekt Synesius» zu seinem Kind, das uns vor die Frage stellt, wie weiter?

Dass es im Moment weitergeht, hat der Vorstand bewiesen. In seinen beiden Sitzungen, die unter der Leitung des Co-Präsidenten stattfanden, konnten die anstehenden Geschäfte wie die Gestaltung der Augenblicke, die Abnahme der Rechnung zuhanden der Generalversammlung wie deren Vorbereitung behandelt werden. Dass auch die Zukunft zur Sprache kam, versteht sich von selbst. Da die finanzielle Basis des Vereins momentan solide ist und bei geschätzten Ausgaben von jährlich rund CHF 75'000.00 für drei Jahre reicht und weitere höhere Beiträge in Aussicht stehen, haben wir einen gewissen Spielraum, um die wichtigsten Fragen zu klären:

- Will der Verein weiterhin ein eigenständiger Verein bleiben, mit wem will er kooperieren oder gar fusionieren? Eigenständig kann er nur sein und bleiben, wenn sich genügend Menschen finden lassen, die sich dafür engagieren. Mit Genugtuung nehmen wir zur Kenntnis, dass der Verein «Projekt Synesius» mehr als 180 Mitglieder hat, die auch grosszügig spenden. Aber die Zahl stagniert, alte Mitglieder sterben, neue finden sich nur noch selten. Was geschieht, wenn diese Basis wegfällt?
- Es geht beim Projekt Synesius nicht um irgendeinen Verein, sondern es geht um einen Brem-

garten-Verein, da Synesius, auch wenn er nach Silvio Blatter nach Afrika gehört, immer noch ein Bremgarter ist. Da dies auch in Bremgarten zunehmend in Vergessenheit gerät (der Synesimärt ist zum Herbstmärt mutiert), wäre Handlungsbedarf angezeigt. So ist für den Co-Präsidenten klar, dass eine Persönlichkeit aus Bremgarten (oder aus dem Freiamt) das Präsidialamt übernehmen muss, weil nur sie diesen engen Bezug schaffen und repräsentieren kann.

- Sind diese grundlegenden Fragen geklärt, dann stellt sich die Frage nach Projekten. So wie es im Moment aussieht, könnte/müsste das LillyNikki-Zentrum bald einmal in die Selbstständigkeit entlassen werden, da die Schüler auf dem Land anders als die im Slum einen bescheidenen Obolus an Schulgeld entrichten können. Wie lange will man St. Michael fördern? Und vor allem: Wie können wir uns besser verorten: Das heisst, wir müssen unbedingt das Controlling vor Ort ausbauen, wobei erste Schritte in dieser Richtung unternommen wurden. Gute Entwicklungszusammenarbeit kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten Verantwortung für das gesamte Projekt übernehmen.

Erst wenn dies geschehen ist, können wir auch die Frage nach der ZEWÖ-Zertifizierung neu angehen.

Bleibt zum Schluss die angenehme Pflicht des Dankens, allen Mitgliedern des Vereins Synesius, allen Spenderinnen und Spendern, Gönnerinnen und Gönnern, Firmen und Sponsoren, der Renzo und Silvana Rezzonico-Stiftung, der Röm. kath. Landeskirche des Kantons Aargau, den Pfarreien, die uns mit ihren Kollekten unterstützen, der kath. Pfarrei St. Nikolaus Bremgarten für die aktive Förderung und Nutzung der Infrastruktur und all jener, die unsere Anliegen teilen und sie weiter verbreiten. Ihnen allen: Danke.

Synesisus kommt nach Afrika

1. Station: Sanya Juu, Augen und Zahnklinik im Emmaus Medical Center der Franciscan Capuchin Sisters in Tansania. Synesisus übernimmt die Kosten für die Aus- und Weiterbildung des medizinischen Personals. Hilft bei der Anschaffung eines geländegängigen Fahrzeugs für Krankentransporte. Initiiert die Zusammenarbeit mit der AKO (Arbeitskreis Ostafrika mit Sitz in Traunstein) und subventioniert bis heute Kataraktoperationen mit je CHF 25.00. (Betrag pro Jahr im Schnitt CHF 2500.00).



LilliNikki Education Centre in Lwanda

2. Station: St. Michaels Children Education Centre im Mathare Mabatini Slum von Nairobi. Hier entdeckte Synesisus die kleine Schule bestehend aus zwei Wellblechcontainern, die Godfrey Khi-sha Wafulu gegründet hatte für Kinder, die während der gewalttätigen Unruhen im Jahre 2007 zum Teil ihre Eltern verloren hatten oder sonst haltlos geworden waren. Nach einer persönlichen kleinen Intervention (Kauf des Areals, auf dem die Wellblechcontainer stehen) steigt Synesisus ein, die Zahl der Schüler wächst auf 250 Kinder, die von 15 Lehrpersonen unterrichtet werden. Projekt Synesisus bezahlt Lehrerlöh-

ne, ermöglicht täglich zwei Gratismahlzeiten für die Schüler, investiert in die Gesundheit mit der Errichtung einer Krankenstation, die auch für die Slumbewohner gratis zugänglich ist.

Eine staatliche Schulreform schafft neue Zwänge: Es muss eine Sekundarschule eröffnet werden. Synesisus ermöglichte den Kauf des dafür notwendigen Geländes (dank der Silvana Rezzonico Stiftung) und einen Teil des Neubaus, dessen Dach vom Hilfsverein Tukolere Wamu e.V. finanziert wurde (Siehe Bericht Christiane Dürst in diesem Heft). Insgesamt bezahlt Synesisus bis heute an die Löhne der Lehrer- und Angestellten so-

wie für die Mahlzeiten monatlich CHF 3000.00, macht im Jahr CHF 36'000.00.

3. Station: St. LillyNikki Education Centre in Lwanda/Bungoma: Seit 2014 bezahlt Synesisus an die Lehrer- und Angestelltenlöhne sowie täglich zwei Gratismahlzeiten für die Schülerinnen und Schüler: Dafür wendet Synesisus monatlich CHF 1'500.00 diesem Projekt zu. Und dank Synesisus gibt es eine Krankenstation, Elektrifizierung (Marc Kaufmann), Anschluss an fließendes Wasser, eine Zahnarztpraxis und Land, das erworben werden konnte für landwirtschaftliche Zwecke.



Bilanz

Im Verlaufe seines 20-jährigen Bestehens konnte Synesisus mehr als eine Million Franken für seine Projekte generieren. Das mag auf den ersten Blick sehr wenig scheinen (nicht einmal ein Monatslohn eines Spitzenbeamten) – die Wirkung ist beachtlich. Rechnen Sie mal: Rund 350 Kinder erhalten zwei Mahlzeiten täglich, können Schulen besuchen und werden gesundheitlich betreut. 20 bis 30 Menschen haben eine bezahlte Arbeit. Hunderte von Kranken werden behandelt. Wenn das keine Leistung ist ...

Mathare Besuch – Erfahrungen, Mai/ Juni 2023

Das Schulsystem in Kenia funktioniert etwas anders als bei uns. In Kenia sind rund 50 % der Schulen öffentlich (mit Klassen bis zu 300 Kindern pro Lehrer). Sie werden von der Regierung finanziert. Die anderen 50 % sind privat geführt und erhalten keine Unterstützung.



*Neubau der Sekundarschule
im Mabatini Slum, Nairobi*

2023 wurde in Kenia ein neues Schulsystem eingeführt, welches bedeutet, dass die ersten drei Schuljahre der Sekundarschule ebenfalls als obligatorische Schulzeit gelten. Dafür entfallen Klassen 7 und 8 der ehemaligen Primary School. Das neue Schulsystem lautet 2-6-6-3, d.h. zwei Jahre Kindergarten (Vorschule); sechs Jahre Primarschule; sechs Jahre Sekundarschule unterteilt in drei Jahre Junior- und drei Jahre Senior-Secundary School; drei Jahre Höhere Ausbildung wie Universität.

Die Schulreform bedingt, dass auch Privatschulen die drei Jahre Junior Sekundarschule anbieten müssen.

Bis jetzt konnte St. Michael im Mathare Mabatini Slum in Nairobi keine Sekundarschule anbieten und befürchtete deshalb, die Schulzulassung zu verlieren. Mit den Vorgaben der Regierung musste also die Schule erweitert werden. Dank einem grossen Sponsor konnte ein zusätzliches Grundstück gekauft werden.

Geplant war ein Neubau mit sechs Stockwerken. Die Kosten wurden auf etwas über CHF 100'000 veranschlagt. Synesius war bereit, sich dank einer zweckbestimmten Spende von CHF 50'000 der Renzo und Silvana Rezonico-Stiftung am Projekt zu beteiligen. Ohne diesen Betrag hätte das Projekt wohl nie starten können. Bei der Baustellenbesichtigung von Stephan und Vanik im Winter 2022 wurde noch einmal ausdrücklich festgehalten, dass Synesius wie ursprünglich abgemacht keine weiteren Beiträge an den Bau zahlen könne. Bei der Baustellenbesichtigung im Juni 2023 mit Dorle Geitz, ehemalige Oberstudienrätin vom Kreisgymnasium Bad Krozingen, waren die CHF 50'000 verbaut und kein Geld mehr vorhanden. Es wurde ein Baustopp verfügt. Das Gebäude

hatte drei Stockwerke ohne Dach; ein unzumutbarer Zustand. Für den Weiterbau wären mehr als CHF 60'000 nötig gewesen. Mit Hilfe von Dorles ehemaliger Schule und des Hilfsvereins Tukulere Wamu e.V. konnte zum Schutz des Gebäudes ein richtiges Dach gebaut und zusätzlich ein Geländer installiert werden, damit man auf das Dach steigen und es als Dachgarten benutzen kann. Ausserdem konnten Fenster und eine Haustüre eingebaut werden, so dass das Gebäude in jeder Hinsicht geschlossen war. Die Gemeinde half mit der Inneneinrichtung und so konnte anfangs 2024 mit zwei zusätzlichen Schulräumen begonnen werden. Nochmals herzlichsten Dank allen Unterstützenden!

Glücklicherweise hielten die bestehenden und das neue Gebäude dem starken Regen stand. Im April 2024 trat der Fluss Mathare über seine Ufer und weite Teile des Slums standen unter Wasser. Die Regierung musste im Mai 2024 eine Schulschliessung von zwei Wochen veranlassen. Die Schulen sind seit Ende Mai wieder geöffnet.

Bei unserem Besuch im Mai und Juni 2023 haben wir mit den Schulkindern im unteren Geschoss des alten Schulgebäudes die fensterlosen Klassenzimmer weiss gestrichen – frappant wie hell die vorher dunklen Löcher wurden. Das machte allen viel Spass. Da die Kinder nur wenige Möglichkeiten haben, Mathare zu verlassen, organisierten wir für die



KOMPETENTE BERATUNG
INDIVIDUELLE PLANUNG
PROFESSIONELLE GESTALTUNG
FACHMÄNNISCHE AUSFÜHRUNG
PFLEGE UND UNTERHALT



Müller-Gärten GmbH - Sonnmatweg 13, 5620 Bremgarten - 056 631 93 94 - www.mueller-gaerten.ch

6. Klasse einen Ausflug ins Nationalmuseum. Wir konnten die Schüler ein Stück begleiten und es war toll für uns, sie zu beobachten und für sie war es einfach ein Traumtag.

St. LillyNikki Education Centre

Im Juni 2023 besuchten wir zu sechst das circa 400 Autokilometer westlich gelegene zweite Projekt von Synesius, das St. LillyNikki Education Centre und das darin integrierte Synesius Dispensary in Lwanda/Bungoma, nahe der Grenze zu Uganda.

Die Schulanlage ist sehr gross, weit weg von der Zivilisation. Was aber ausserordentlich geschätzt wird, dass die Schule und das Ambulatorium dank Marc Kaufmann (Sohn von Vanik Kaufmann, Vorstandsmitglied) mit Strom versorgt werden. Der Empfang war

typisch afrikanisch. Mehr als 200 Schüler sangen, klatschten und unsere drei jungen Begleiter aus Deutschland durften Bäume pflanzen.

Wichtige Themen in der Schule sind z.B. auch Hygienefragen und Vorsichtsmassnahmen. Sie lernen wie man regelmässig und gründlich die Hände wäscht, Zähne putzt. Sie erhalten eine altersgerechte Aufklärung etc.

Wir besichtigten die Anlage und beim Arzt warteten sicherlich 30 bis 40 Leute auf einen Untersuchung, toll! Jährlich kommen gegen 1'800 Patienten aus der näheren Umgebung in das Ambulatorium, vor allem mit Krankheiten wie Malaria, Würmern, akuten Atemwegsinfektionen, Durchfall, Typhus, Geschlechtskrankheiten, Anämie, Schnittwunden, Allergien, Ver-

brennungen, Augeninfektionen oder Lebensmittelvergiftungen. Einige davon, kompliziertere Fälle, müssen an nahegelegene Krankenhäuser überwiesen werden. Da wir einen solch grossen Zulauf haben, stellt und bezahlt die Regierung den Arzt.

Zur Schulanlage gehören auch Felder, welche u.a. von den Lehrern und Schülern bestellt werden. Bei der Ernte von Mais und Bohnen helfen alle mit, selbst die Eltern. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Selbstversorgung, denn die Kinder erhalten auch täglich eine Mahlzeit in der Schule.

Auch weite Teile der LillyNikki-Anlage litten im April/Mai 2024 unter Hochwasser und man weiss noch nicht genau, wie die Ernte ausfallen wird.

Die Augenklinik in Sanya Juu

Seit 2002 ist Christiane Dürst immer wieder unterwegs nach Tansania, um die Franziskaner-Kapuziner-Schwestern in den fünf Missionsstationen von Sanya Juu, Maua, Arusha Burka, Marangu und Mivumoni zu besuchen.

Bewundernswert was die Schwestern alles leisten, organisieren und wie sie helfen. Tansania gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Das öffentliche Gesundheitssystem ist seit Jahrzehnten unterfinanziert. Vor allem ausserhalb grosser Städte ist die medizinische Infrastruktur schlecht ausgebaut.

Für die wachsende Bevölkerung (von 33 Mio. im Jahre 2000 auf 67 Mio. im 2023) gibt es nicht genug medizinische Einrichtungen und gelerntes Personal. Da die meisten Menschen über kein Auto oder ähnliche Transportmöglichkeiten verfügen, sind Krankenhäuser für sie schon wegen der langen Wegstrecken fast nicht erreichbar, geschweige denn bezahlbar.

Der Verein Synesius unterstützte als sein erstes Projekt die Augen-

klinik von Sanya Juu, die zum von Schweizer Klosterschwestern gegründeten Kloster in Sanya Juu am Fusse des Kilimanjaros gehört. Die Anlage liegt etwas ausserhalb des Ortes und hat ein Einzugsgebiet von ca. 150'000 Einwohnern. In Zusammenarbeit mit der AKO (Aktionkreis Ostafrika aus Traustein) brachte man den Betrieb zum Laufen. Bis heute subventioniert der Verein Synesius jede hier ausgeführte Kataraktoperation. Nach weiteren zwei Jahren kamen eine Zahnklinik dazu und eine allgemeine kleine Krankenstation hinzu.

Projekt Synesius war und ist immer bemüht, Unterstützung zu bieten und auf diese Weise auch für Kontinuität und Wachstum zu sorgen. Das Ziel ist, den Schwestern zu mehr finanzieller Selbständigkeit

und Unabhängigkeit zu verhelfen, was auch in unseren Vereinsstatuten nachzulesen ist.

So freue ich mich immer wieder aufs Neue in Sanya Juu zu sehen, wie aus den Anfängen der Augenklinik, jetzt sogar Laseroperationen durchgeführt werden. Nach harten Jahren ist ein grosses, wichtiges Gesundheitszentrum für die Bevölkerung entstanden, welches nach wie vor unsere Unterstützung braucht. Danke.



Zahnklinik Sanya Juu

Quiz

von Heinz Koch

Kennen Sie Bremgarten? 2.Teil

| | |
|---|--|
| 1. Worauf wird der Name BREMGARTEN zurückgeführt? <input type="checkbox"/> a) Bremgardis <input type="checkbox"/> b) Brämegarte <input type="checkbox"/> c) Bramo garton | 10. Wo fanden die ref. Gottesdienste vor dem Bau der ref. Kirche statt? <input type="checkbox"/> a) Schellenhaus <input type="checkbox"/> b) Schulhaus <input type="checkbox"/> c) Zeughaus |
| 2. Wie hiess der ehemalige Bremgarter Bischof? <input type="checkbox"/> a) Sprecher <input type="checkbox"/> b) Stammler <input type="checkbox"/> c) Stotterer | 11. Der Name BOGEN für die Strasse zur Holzbrücke erinnert an? <input type="checkbox"/> a) Bogenlampe <input type="checkbox"/> b) Schwibbogen <input type="checkbox"/> c) Bogen Päuli |
| 3. Von wem erhielten die Bremgarter den Löwen als Stadtwappen? <input type="checkbox"/> a) Habsburgern <input type="checkbox"/> b) Römern <input type="checkbox"/> c) Kelten | 12. Die Luzernerstrasse hiess einmal? <input type="checkbox"/> a) Bahnhofstrasse <input type="checkbox"/> b) Lindenstrasse <input type="checkbox"/> c) Kapuzinerstrasse |
| 4. Als was wurde das Casino im 19. Jh. gebaut? <input type="checkbox"/> a) Spielcasino <input type="checkbox"/> b) Operettenbühne <input type="checkbox"/> c) Schützenhaus | 13. Welche dieser Glocken hängt nicht im Turm der Stadtkirche? <input type="checkbox"/> a) Bischof Romero <input type="checkbox"/> b) Synesius <input type="checkbox"/> c) Crispinus |
| 5. Was war Wernher Schodoler? <input type="checkbox"/> a) Pfarrer <input type="checkbox"/> b) Chronikschreiber <input type="checkbox"/> c) Reformator | 14. Woher kommt der Spitzname SCHWARZSCHLOSS? <input type="checkbox"/> a) Pfaffen <input type="checkbox"/> b) Kaminfeuern <input type="checkbox"/> c) Hufschmieden |
| 6. Warum heisst das Theater im 2. Stock des Schellenhauses Kellertheater? <input type="checkbox"/> a) Keller war der Name des Gründers <input type="checkbox"/> b) Postkeller war der erste Spielort <input type="checkbox"/> c) Kellerkinder hiess das erste Theaterstück | 15. Nenne die Bauzeit des Amthofturmes? <input type="checkbox"/> a) 1778–1779 <input type="checkbox"/> b) 1546–1548 <input type="checkbox"/> c) 1899–1901 |
| 7. Der Name des Schellenhausplatzes lautete früher? <input type="checkbox"/> a) Kegelplatz <input type="checkbox"/> b) Paradeplatz <input type="checkbox"/> c) Schössliplatz | 16. Der Name Chratzistäge erinnert an? <input type="checkbox"/> a) chräble / chraze <input type="checkbox"/> b) Chrätze / Tragkorb <input type="checkbox"/> c) kraxeln / klettern |
| 8. Welche Person gab der Antonigasse den Namen? <input type="checkbox"/> a) Samen Toni <input type="checkbox"/> b) Anton Weissenbach <input type="checkbox"/> c) Säuli Toni (Antonius Einsiedler) | 17. Wovon lässt sich der Name «Budi» für den Ortsbürgerwein herleiten? <input type="checkbox"/> a) Budel (grossbauchiger Krug) <input type="checkbox"/> b) Traubensorte <input type="checkbox"/> c) Bottich |
| 9. Wernher Schenk, Namensgeber der Schenkgrasse, kam in welcher Schlacht ums Leben? <input type="checkbox"/> a) Schlacht bei Sempach <input type="checkbox"/> b) Schlacht bei Morgarten <input type="checkbox"/> c) Staudenschlacht | 18. Der Spittelurm ist der ...? <input type="checkbox"/> a) älteste Bremgarter <input type="checkbox"/> b) senkrechtste Bremgarter <input type="checkbox"/> c) höchste Bremgarter |

Gut gemacht. Alles richtig? Sind Sie sicher?

Einladung Stadtrundgang, Dienstag 15. Oktober 2024, 19.00 Uhr

Besammlung: Pyramidenbrunnen, Schulhausplatz Bremgarten

Heinz Koch freut sich, Ihnen anlässlich eines Stadtrundganges einige Sehenswürdigkeiten zu zeigen, die in diesem «Kennen Sie Bremgarten» vorkommen. Dann wird er Ihnen auch die richtigen Antworten verraten. Der Stadtrundgang ist kostenlos. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind. Ab 28. Oktober 2024 werden die Antworten auch auf unserer Webseite www.projekt-synesius.ch einzusehen sein.



Beitrittserklärung



Antrag auf Vereinsmitgliedschaft «Projekt Synesius»

Ja, ich möchte Mitglied werden:

- Einzelmitglied
 Juniormitglied
 Mitglied auf Lebenszeit

Ja, wir möchten Mitglieder werden:

- Familie
 Kollektivmitglied

Name: _____ Vorname: _____

Firma oder Institution (Kollektivmitglied): _____

PLZ/Ort: _____ Strasse: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Ort und Datum: _____ Unterschrift: _____

Mitgliederbeiträge (pro Jahr):

Einzelmitglied CHF 40.–, Familie/Ehepaar CHF 60.–, Kollektivmitglied CHF 100.–, Juniormitglied CHF 15.–, Lebenslängliche Mitgliedschaft (einmaliger Betrag) CHF 1000.–

Der Verein «Projekt Synesius» wurde am 30. Juni 2005 in Bremgarten gegründet. Diese Beitrittserklärung bitte senden, faxen oder mailen:

Dr. Hanspeter Ernst, Hadlaubstrasse 35, 8044 Zürich, ernsthp@bluewin.ch

Spenden an unsere gemeinnützige Organisation sind von der Steuer absetzbar.

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH79 0076 1016 1013 3892 1
Projekt Synesius
5620 Bremgarten

Zahlbar durch (Name/Adresse) _____

Währung Betrag
CHF _____

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF _____

Konto / Zahlbar an
CH79 0076 1016 1013 3892 1
Projekt Synesius
5620 Bremgarten

Zusätzliche Informationen
Mitgliederbeitrag

Zahlbar durch (Name/Adresse) _____

Sonetik GOhear-on, das Mini-Hörgerät mit maximalem Klangerlebnis.



Besuchen Sie uns für einen gratis Hörtest in nur 10 Minuten.

toppharm

Apotheke Dr. A. Meier

**TopPharm Apotheke
Dr. A. Meier**

Marktgasse 24

5620 Bremgarten AG

T 056 633 11 69



Zuhören

kostet nichts.

Das Konto bei der
AKB auch nichts.

Wir verzichten auf sämtliche
Kontoführungsgebühren und
Buchungsspesen.



akb.ch/konto

Am
nächsten
07.ch



Aargauische
Kantonalbank

MOLO AUDACE

STEPHAN GOTTET MIT BEITRÄGEN VERSCHIEDENER AUTOREN

Der Autor, der keiner sein will, stellt Fragen zur Entwicklungszusammenarbeit, indem er seine eigene Erfahrung und sein eigenes Engagement kritisch aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Er verzichtet auf den Ballast bisheriger Antworten und immer wieder auftauchender Stereotypen, ist sich aber auch der Fragilität und Fragmentarität der eigenen Erfahrung bewusst. Sein Vorgehen versteht er als archäologisches Denken: Er steckt das Feld ab, begrenzt, analysiert und entgrenzt es zeitgleich. Geduldig trägt er Schicht um Schicht ab. Dabei findet er immer wieder Juwelen und verschüttete Quellen, die eine ganz neue Sichtweise entstehen lassen. Da stehen plötzlich Mensch und Mensch, Mensch und Tier und Flora und Fauna nebeneinander und treten füreinander ein, indem sie ihr eigenes Recht verlangen, an dem sich auch die Rechte anderer bewähren sollten. Grenzen gibt es nur als überschrittene und daher als stets fließende, sich verändernde.

Dieser Denkansatz, dem gleichgültig ist, ob Blume, Tier oder Mensch redet, darf ruhig auch als Protest verstanden werden auf all die Antworten unserer Zeit. Dass sich der Autor, der keiner sein will, ein wenig im Schatten Luthers bewegt, indem er 95 Thesen formuliert, versteht sich augenzwinkernd, aber es wäre nicht der Autor, der keiner sein will, wenn er in diesem Schatten verweilen würde – seine sechs Lösungsansätze beweisen es. Und diese sind mehr Fragen als Lösungen oder lösende Fragen, die die Leserin, den Leser zu Weiterfragen anregen können.

Verlag nachgedanken, Bremgarten, Aargau



Der Erlös geht vollumfänglich an das Hilfswerk «Projekt Synesius» in Bremgarten.



«Projekt Synesius»
Dr. Hanspeter Ernst,
Hadlaubstrasse 35, 8044 Zürich

«Augen-Blicke»
erscheint unregelmässig, aber
mindestens einmal pro Jahr.

Abbildung Titelseite:
Mädchen im St.LillyNikki Education Centre
in Lwanda

Lektor:
Heinz Koch

Photos:
Gottet und Autoren

Layout:
Heinz Ammann Marketingdienstleistungen
Pilgerstrasse 55c
5405 Baden-Dättwil
box@alpenlander.com

Druck:
Kromer Print AG
Karl Roth-Strasse 3
5600 Lenzburg

Auflage:
2000 Exemplare

Röm.-kath. Pfarrblattgemeinschaft Aargau,
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
In Zusammenarbeit mit dem Pastoralraum
Bremgarten-Reusstal.



BESTELLTALON

Ich bestelle _____ Exemplare «Molo Audace»
zu CHF 69.– plus Versandkosten CHF 10.–

Vorname, Name _____

Adresse _____

Plz/Ort _____

Bestellungen über www.nach-t-gedanken.ch oder an:

Heinz Ammann Marketingdienstleistungen
Pilgerstrasse 55c, 5405 Baden-Dättwil
verlag@nach-t-gedanken.ch



Veranstaltungskalender

Sonntag, 27. Oktober 2024

20. Reusswanderung zu Synesius nach Bremgarten

Die jährliche Wallfahrt des Projektes Synesius nach Bremgarten beginnt dieses Jahr in Künten-Sulz.

Bei Trost sein: Unterwegs wird die Wallfahrt traditionsgemäss ausgeschmückt mit starken Worten, feinsinnigen Gedanken, spannenden Gesprächen und intensiven Begegnungen. Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen.

In diesem Jahr sprechen Karin Koch Wick mit Hündin Sophie, Dr. Hanspeter Ernst und Heinz Koch.



Die Wanderung findet bei jedem Wetter statt!

Treffpunkt:

Treffpunkt in Sulz ist beim Campingplatz Sulz, an der Reuss oder im Gnadenthal vor dem Restaurant. (Bremgarten ab 09.57 Uhr, Stetten «Küntenerstrasse» an 10.07 Uhr. Von da zu Fuss nach Gnadenthal ca. 15 Min.). Abmarsch Gnadenthal 10.30.

Grussworte:

12.15 Uhr von Hanspeter Ernst



Abmarsch von Sulz, Campingplatz 13.00 Uhr (Bremgarten Bahnhof ab 11.57 Uhr bis Künten «Gried», zu Fuss nach Sulz).

Verpflegung Restaurant Rüssstübli, Camping Sulz

Gleich in die Agenda eintragen:

21. Generalversammlung am Donnerstag,
25. September 2025 um 19 Uhr
im Restaurant JoJo, St. Josef-Stiftung,
Bremgarten

Das Aktuellste erfahren Sie auf:
www.projekt-synesius.ch



Spendenaufruf

Über Ihre Spenden würden wir uns – zusammen mit den Benachteiligten hier im Freiamt und dort in Afrika – herzlich freuen.

Spendenkonto:

PC 50-6-9 Aarg. Kantonalbank Aarau,
z.G. Aarg. Kantonalbank Wohlen
IBAN: CH79 0076 1016 1013 3892 1

Vermerk:

PROJEKT SYNESIUS
BREMgarten